

Diese Geschichte ist eine der Fallstudien, die im Vorfeld der Erstellung der G8WAY Plattform aus Interviews mit Jugendlichen entstanden (Interview-Nummer 6).

Sambuca, „Die Überforderte“

Motto: „Es hätte sicher besser laufen können.“

Demografischer und biografischer Hintergrund

Sambuca ist 22 und lebt alleine. Sie ist die Mutter eines kleinen Jungen, der aber bei seinem Vater lebt, Sambucas Ex-Freund. Sie kann ihren Sohn sehen, wann immer sie will und sie will in der Stadt bleiben, um in seiner Nähe zu sein. Ihr familiärer Hintergrund ist gekennzeichnet durch Spannungen und mangelnde Unterstützung; so hat sie keinen Kontakt zu ihrer Mutter und ihrem Bruder. Zu ihrem Vater, mit dem sie zusammenlebte bis sie 18 Jahre alt war, hat sie nur gelegentlichen, dann aber meist konfliktreichen Kontakt. Zu ihren Großeltern hat sie indessen ein positives Verhältnis. Sambuca hat gesundheitliche Probleme in Form angegriffener Atemwege, die ihre beruflichen Möglichkeiten einschränken.

Übergänge

Schulbildung und Ausbildung

Sambuca mochte ihre Schulzeit nicht. Nach 5 bis 6 Schulwechseln und Mobbing-Erfahrungen erreichte sie den Hauptschulabschluss. Im Anschluss war sie zwei Jahre lang arbeitslos. Zwar bewarb sie sich für Ausbildungsplätze in verschiedenen Bereichen, hatte aber keinen Erfolg.

Danach war sie in verschiedenen berufsvorbereitenden Maßnahmen, die dazu gedacht waren, sie in Ausbildung oder Arbeit zu bringen.

Sambuca nimmt gerade an einer weiteren Unterstützungsmaßnahme teil: Einem von der Arbeitsagentur finanzierten Theater-Projekt, das dazu bestimmt ist, für das Berufsleben wichtige Kompetenzen zu fördern und einen Anschluss an den Arbeitsmarkt zu schaffen. Nach Beendigung dieses sechsmonatigen Programms, wird sie voraussichtlich einen berufsvorbereitenden Kurs in einem der Bereiche Metallbau oder Gartenbau/Landschafts-pflege machen. Sie spielt mit der Idee, ihren Realschulabschluss in diesem Kurs nachzuholen und hofft, innerhalb eines Jahres einen Ausbildungsplatz zu finden. Alles in allem war Sambucas Ausbildungsweg eine für sie enttäuschende Erfahrung.

Motivation und Strategien

Sambuca hatte nach der Schule erst einmal wenig Motivation, sich eine Arbeit zu suchen. „Zuerst wollte ich eine Pause“. Ohne konkrete Ziele bezüglich ihrer beruflichen Zukunft zu haben, trieb sie vor sich hin. „Während der letzten eineinhalb Jahre war ich nicht in der Stimmung für berufliche Fragen“. Enttäuschende Erfahrungen minderten ihre Motivation noch weiter.

Dennoch hat sie den zwar unscharfen, aber starken Wunsch, ins Berufsleben einzusteigen. „Ich sehne mich danach, endlich eine Ausbildung zu haben“. Eine weitere Motivation ist für sie, zu wissen, dass das Personal des Jugendclubs sich freuen würde, wenn sie eine Ausbildung findet.

Lernerfahrungen

Umgang mit gesundheitlichen und familiären Problemen

In Anbetracht Sambucas schwieriger Biografie, die sowohl Instabilität und Konflikte in der Familie, als auch gesundheitliche Probleme beinhaltet, bleiben berufliche Fragen zweitrangig. Aufgrund ihrer gesundheitlichen Probleme musste sie akzeptieren, dass ihr Traum, als Tierpflegerin zu arbeiten, zerplatze. Das gleiche passierte mit einer anderen beruflichen Option: Malerin/Lackiererin. Zusätzlich wird Sambuca durch ihre familiäre Situation belastet, die sie permanent umtreibt und Ressourcen bindet, die sie eigentlich für ihren Berufseintritt bräuchte. Das soziale Netzwerk, das die Lücke füllen könnte, welches die Familie hinterlässt, ist klein. Hier spielen die Jugendclubs eine wichtige Rolle (siehe Unterstützung).

Integration durch Theater

Sambuca macht der Theaterkurs, an dem sie zurzeit teilnimmt, viel Spaß. Dieser Kurs ist Ein-Euro-Job und berufsvorbereitende Maßnahme gleichzeitig. Er wird finanziert durch die Arbeitsagentur. Die jungen Teilnehmer schreiben hier ein Theaterstück, entwerfen die Kostüme, proben, lernen ihre Texte auswendig und spielen ihr Stück schließlich in einem echten Theater vor echtem Publikum. Sie bekommen Sprechtraining und gewinnen einen Einblick ins Theaterleben. Zusätzlich trainierten sie, wie man sich bewirbt. Nach Ende dieses sechsmonatigen Programms „flehte“ Sambuca die Arbeitsagentur an, das Programm nochmal besuchen zu dürfen. Sambuca findet, dass sie dort viel lernt und selbstbewusster wird und sie genießt das Erfolgserlebnis, wenn ihr eigenes Stück auf der Bühne gespielt wird.

Unterstützung

Sambucas Werdegang nach der Schule gleicht einer „Maßnahmekarriere“. Nach Beendigung der Schule nahm sie an verschiedenen Maßnahmen des Übergangssystems teil. Diese Maßnahmen scheinen für sie aber eher eine „Unterbrechung“, als ein effektives Instrument zur beruflichen Eingliederung gewesen zu sein.

Der Jugendclub, den Sambuca besucht seit sie sieben Jahre alt ist, ist eine der wenigen Dinge, die Sambuca als hilfreich wahrnimmt. Die Mitarbeiter des Jugendclubs wurden ihre Freunde. Sie unterstützen Sambuca, indem sie in privaten Angelegenheiten wie Familie und Schwangerschaft beraten und indem sie ihr bei Bewerbungsschreiben und bei der Ausbildungssuche helfen. Dieser Ort wurde zu einem zweiten Heim für sie, wo sie sich entspannen und zur Ruhe kommen kann – „Ich liebe diesen Club“.

Das Jobcenter der Arbeitsagentur und das Sozialamt sind wichtige Kontakte bezüglich der Unterstützungsmaßnahmen und Jobsuche, der Identifizierung möglicher Arbeitsfelder und bezüglich ihres Lebensunterhalts. Dennoch ist die Funktion der Behörden im Hinblick auf Sambucas Fortkommen zwiespältig. Einerseits bieten sie Unterstützungsmaßnahmen, andererseits schaffen sie Grenzen: Eine im Rahmen der Berufsberatung veranlasste medizinische Untersuchung hat ergeben, dass viele Jobs für sie nicht in Frage kommen, dass sie noch nicht bereit für eine Ausbildung ist und dass sie noch weiter in Bildung und Berufsorientierung investieren sollte.

Durch ihre Familie wird Sambuca nur in sehr begrenztem Maße unterstützt. Während ihre Großeltern versuchen, sie zu aktivieren, zeigt ihr Vater kaum Interesse an ihrer beruflichen Situation.

In Sambucas Freundeskreis werden berufliche Fragen nicht thematisiert, mit einem Kollegen aus ihrem Theaterprogramm tauscht sie sich aber häufig aus.

Die Unterstützung, die Sambuca geboten wurde, um ihr die Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen, war offensichtlich unzureichend. Stark individualisierte Lösungen wären nötig, um ihre persönliche Situation zu stabilisieren und um ein Arbeitsfeld zu entdecken, das ihren Bedarfen und Möglichkeiten entspricht.

Lerntyp

Sambuca kann nicht auf nennenswerte praktische Erfahrungen zurückgreifen. Ihr eigener Antrieb, zu lernen, ist gering, da sie sich schnell überfordert fühlt und mit ihrer persönlichen Situation beschäftigt ist. Sie lernt lieber spielerisch und in unterstützenden Gruppen als zielorientiert und selbstgesteuert. Die Lernerfahrungen in den Maßnahmen, die eigentlich ihre Arbeitsmarktfähigkeit steigern sollten, haben kaum einen Eindruck hinterlassen.

Informations- und Kommunikationstechnologien

Abgesehen von gelegentlichen Emails nutzt Sambuca das Internet selten. Manchmal sieht sie sich Berufsbilder und Jobangebote auf der Webseite der Arbeitsagentur an. Ansonsten nutzt sie den Computer meist offline, um Musik zu hören. Es fällt ihr schwer, sich nützliche Inhalte für die G8Way-Plattform auszudenken. Letztendlich fände sie eine Jobvermittlung für Hauptschulabgänger hilfreich.